

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

15.11.1908 (No. 357)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. November.

№ 357.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kommandeur der Schutztruppen im Reichs-Kolonialamt, Obersten von Glasenapp das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Professor Karl Baumann am Karl-Friedrichsgymnasium in Mannheim auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels „Hofrat“ in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. November d. J. gnädigst geruht, den Landwirtschaftslehrer Landwirtschaftsinspektor Karl Cronberger in Augustenberg auf 1. Januar 1909 in gleicher Eigenschaft zum Ministerium des Innern zur Verleihung der Stelle des Hilfsreferenten für landwirtschaftliche Angelegenheiten zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. November d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor des Kirchenrechts, sowie der kirchengeschichtlichen und patristischen Spezialitäten in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg, Dr. Franz Haber Feiner, auf sein untertänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienst zu entlassen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 13. November.

Abg. Mollenhuth (Soz.) fortjährend: Zu dem Darniederliegen der Gewerbe, der Bauindustrie und der Bautätigkeit tritt noch das Stillliegen der Seeschifffahrt. Die Klagen der Hamburger Reederei sprechen deutlich hierfür. Aus den Angaben des Reichsarbeitsblattes ergibt sich, daß die Zahl der Arbeitslosen sich gegenwärtig auf rund 420000 beläuft. Tatsächlich dürfte diese Zahl erheblich höher sein. Eine Arbeitslosenversicherung ist dringend notwendig. Die Arbeitslosigkeit wirkt geradezu vernichtend auf Leben und Gesundheit der Arbeiter und vermehrt schließlich die Zahl der Landstreicher und der Eigentumslosen. Im Jahre 1900 betrug die Zahl der Beschäftigten 200000. Im Jahre 1907 betrug sie bereits 380000 Arbeiter, die nicht arbeitslos sind, sondern Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse. Leider durchkreuzt die Regierung das Bestreben der Arbeiter, sich zur Hebung ihrer Lage zu organisieren. Die Arbeitslosenversicherung hat gezeigt, daß eine Reichsarbeitslosenversicherung sehr wohl möglich wäre. Beträgt jeder von den 420000 Arbeitslosen pro Tag zwei Mark, so würden 220 Millionen jährlich erforderlich sein und diese könnten sehr gut aufgebracht werden. Die gegenwärtige Zeit wäre besonders günstig zur Einführung des Neunjahrestages. Die Ausrede mit dem Arbeitermangel entfällt vollkommen. Ihnen (nach rechts gewendet) sind diese 220 Millionen zu viel. Als Sie aber den Arbeitern das Brot verteuern, da hätten Sie gerne die Zölle noch höher bemessen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf ergreift Staatssekretär Dr. von Bethmann-Hollweg das Wort: Zu meinem Bedauern kann ich keine neuen Mitteilungen geben über das große Grubenunglück. Der Chef der preussischen Bergverwaltung und der Oberbergbaupräsident haben sich sofort an den Ort der Katastrophe begeben. Die über diesen Gegenstand eingebrachten Interpellationen werden Gelegenheit geben, im Reichstage darüber zu verhandeln. Der Abg. Mollenhuth hat die Frage der Arbeitslosigkeit zum Anlaß genommen, gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung Angriffe zu richten. Ich will mich darauf nicht einlassen. Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise hat im wesentlichen internationale Ursachen. Sie beruht auf einer wirtschaftlichen Depression, die sich in allen Staaten geltend gemacht hat. Wir können froh sein, daß der Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns nicht so plötzlich und so scharf hervorgetreten ist, wie in anderen Staaten. Die Ausfuhr hat bei uns im vorigen Jahre in viel geringerem Maße nachgelassen, wie es in anderen Ländern der Fall gewesen ist. Die Lage des Arbeitsmarktes ist bei uns in Deutschland durchaus keine einheitliche, so daß nicht leicht ein richtiges Bild gewonnen wird. Am wenigsten günstig sind die Verhältnisse in der Hoheisen- und Eisenindustrie, in der Stahl- und Eisengießerei, dem Baugewerbe und in der Leder- und Wäschereindustrie. Günstiger ist es in der Stein- und Braunkohlen-, Kalk-, in der chemischen Zement- und Nahrungsmittelindustrie, sowie im Eisenbahnbau und in der Maschinenindustrie. In den meisten Gewerbezweigen scheint eine Besserung der Ar-

beitsverhältnisse bevorzuziehen. Ich habe den Eindruck, daß ein großer Teil der Krisenursachen in der Abschwächung begriffen ist. Auch wird die nach der Präsidentenwahl in Amerika eingetretene Beruhigung auch bei uns nachwirken. Unsere Geldverhältnisse haben sich zweifellos geföhrt. Im Auslande sind die Zahlen der organisierten Arbeitslosen erheblich höhere als bei uns. Die Verhältnisse in der Landwirtschaft liegen doch praktisch anders als Herr Mollenhuth meinte. Die Saisonarbeiter sind, da die Industrie die Arbeiter an sich gezogen hat, meistens Ausländer. Im Fortwachen herrscht für die Winterarbeiten sogar ein sehr großer Arbeitermangel. (Hört! hört! rechts.) Eine regelmäßige Arbeitslosenversicherung halte ich für schwierig und wenig zweckmäßig. Liegen die Zahlen schließlich vor, dann haben sich die Verhältnisse längst geändert. Die Kartellpolitik würde dadurch auch nicht endgültig abgeschlossen werden. Ausführbare Vorschläge für eine Arbeitslosenversicherung sind noch nicht gemacht worden. Da sind so viele Schwierigkeiten zu überwinden, daß wir heute oder morgen noch nicht dazu kommen werden. (Auf bei den Sozialdemokraten: Dann übermorgen!) Die Sache dürfte doch für solche Zwischenrufe zu ernst sein. (Lebhaftes sehr richtig! rechts.) Die Ausgestaltung der Wanderarbeiterstätten und der Verpflegungstationen wird im wesentlichen Sache der Einzelstaaten sein. In den Reichs-referenzen haben Entlassungen nicht stattgefunden. In der preussischen Eisenbahn-, Bau- und Forstverwaltung liegen die Verhältnisse durchweg günstig. In den Bergrevieren Oberschlesiens und an der Saar besteht sogar ein Arbeitermangel. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat zwar die Arbeiten etwas einschränken müssen, aber keine Arbeiterentlassungen vorgenommen. Die Vergebung der für 1909 vorgesehenen Staatsarbeiten wird beschleunigt werden. Die Landesverwaltung sowie die Reichspost und Telegraphenverwaltung werden ebenfalls in dieser Richtung vorgehen. Sowohl in der Reichs- wie in der Kreislichen Verwaltung sind Maßnahmen zur Binderung der Arbeitslosigkeit getroffen worden, bevor der Reichstag dazu die Anregung gegeben hat. Wenn über die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern gellagt wird, so sind für gewisse Arbeiten, z. B. für Kanalbauten, inländische Arbeiter garnicht zu bekommen. So sind beim Bau des Großschiffahrtskanals Berlin-Stettin Berliner Arbeiter nach kurzer Zeit wieder davongegangen, so daß die Bauverwaltung gezwungen war, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Ein spezielles Mittel, den gewerblichen und industriellen Störungen und damit der Arbeitslosigkeit zu steuern, gibt es nicht. Es gehört zu einer richtigen Politik, daß wir in erster Linie die Industrie und die Arbeiter in ihrer Leistungsfähigkeit erhalten. Unsere Wirtschaftspolitik ist bezüglich unseres Außenmarktes bemüht, dieses Ziel durch günstige Handelsverträge zu erreichen. Unsere Inlandspolitik ist bestrebt gewesen, den inneren Markt zu heben. Wenn wir an diesen Grundfähen festhalten, dann werden wir die Wirkung solcher Krisen abschwächen. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) wird die Besprechung der Interpellationen beschlossen. Dieselbe eröffnet Abg. Stresemann (natl.): Ich bezweifle, daß wir eine allgemeine und dauernde Krise haben. Wir haben auf dem Weltmarkt, insbesondere auf dem amerikanischen Markt, in Japan einen neuen Konkurrenten bekommen. Die Arbeitslosigkeit ist deshalb bei uns weniger empfindlich, weil der deutsche Arbeitgeber bemüht ist, Arbeiterentlassungen möglichst zu vermeiden. Die Arbeitererschaft darf nicht immer als der alleinige Konkurrent hingestellt werden. Der Zoll ist nicht der einzige Regulator des Wirtschaftslebens. Die Handelsverträge haben zur Hochkonjunktur geführt, und auch die Arbeiter haben ihren Vorteil davon gehabt. Die sofortige Einführung des Neunjahrestages ist mit dieser Frage nicht in Verbindung zu bringen. Hätten wir nicht die Flotten- und Seereserve getrieben, so würden die Arbeiter es heute wohl noch mit einer anderen Krise zu tun haben. (Sehr richtig!) Nach 1892 hat der verstorbene Liebnecht von der Arbeitslosenversicherung als von einer Träumerei gesprochen. Spotten Sie daher doch nicht über unsere Sozialpolitik. Wir haben schon vieles erreicht. Mehr wird erreicht werden, besonders hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung und der Witwen- und Waisenfürsorge. (Beifall.)

Abg. Carlens (Frl. Wt.) führt aus: Eine Hochkonjunktur wird stets durch langsameren Geschäftsgang abgelöst. Die Zahlen des Abg. Mollenhuth waren zweifellos zu groß. Wir wünschen eine Arbeitslosenversicherung, auch wenn die Schwierigkeiten sehr groß sind. Die Unternehmer sind im letzten Jahrzehnt wesentlich sozialer geworden, die Arbeitererschaft dagegen ist heute erheblich unternehmerföndlich. Daß die Notstandsarbeiten nicht wie gewöhnliche Arbeiten bezahlt werden können, ist selbstverständlich, damit sie nicht schließlich als selbständige Einrichtungen gelten. Auch ich fürchte, wie der Abg. Mollenhuth, daß die Tabakbanderolesteuer eine weitere Arbeitslosigkeit mit sich bringen wird. Für stetige Wirtschaftsbeziehungen ist vor allen Dingen Stetigkeit in der auswärtigen Politik notwendig. (Beifall links.)

Abg. Penning (konj.): Auch wir sprechen den Hinterbliebenen der draben Bergleute zu dem schweren Unglück unsere Sympathie aus. Bei der Arbeitslosenversicherung dürfte es schwer sein, die Arbeitsscheuen von den anderen zu trennen. Bei einer richtigen Arbeiterverteilung unter den einzelnen Ortschaften, zwischen Stadt und Land, würde von einer Arbeitslosigkeit nicht die Rede sein. Vor einer Reichsversicherung warne ich. Die Gründung von Notstandsstellen ist zu empfehlen. (Beifall rechts.)

Abg. Gathein (Frl. Wt.): Der bedeutendste Faktor auf dem inneren Markt ist nicht die Landwirtschaft, sondern das Find die anderen Erwerbszweige, und diese leiden am meisten unter der Teuerung der Nahrungsmittel. Wir verlangen, daß in den Reichs- und staatlichen Verwaltungen möglichst nur inländische Arbeiter beschäftigt werden. Ein Anziehen der Kon-

junktur ist jetzt in Amerika nach der Präsidentenwahl nicht zu verkennen. Es ist Pflicht aller Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Not der Arbeiter durch Beschäftigung in ihren Betrieben zu heben.

Hierauf wird die Fortsetzung der Besprechung auf Samstag 11 Uhr vertagt; außerdem Petitionen.

Schluß 5 Uhr 45 Minuten.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 14. November.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Es erfolgt zunächst die Besprechung der Interpellation betreffend die Arbeitslosigkeit.

Abg. Böhm (wirtsch. Bgg.) tritt den Behauptungen entgegen, unsere Handelspolitik sei schuld an dem wirtschaftlichen Niedergang und der damit zusammenhängenden Arbeitslosigkeit. Gerade die Handelsverträge haben einen gewaltigen Aufschwung unseres Wirtschaftslebens im Gefolge gehabt. Unsere Auswanderungsverhältnisse sprechen dafür, daß unsere wirtschaftliche Lage weit günstiger ist, als z. B. diejenige Englands, dessen Auswanderungszahl die unsrige um das Zehnfache übersteigt. Die hohen Getreidepreise sind auf die hohen Produktionskosten, insbesondere die hohen Arbeitslöhne, zurückzuführen. Die Sozialdemokratie trage an der Landflucht der Arbeiter durch ihre verkehrende Agitation die Schuld. Unser Staat sollte seine Arbeiter nur an solche Firmen vergeben, die keine Ausländer beschäftigen. Wir legen besonders Wert darauf, daß eine Notaktion zur Ausführung kommt, durch die es ermöglicht wird, spätere Arbeiten schon jetzt auszuführen.

Abg. Brejski (Pole): Wir bedauern, daß sich der Staatssekretär gegen eine Arbeitslosenversicherung von Reichs wegen erklärt hat. Durch die An siedelungspolitik werden die Leute von Osten nach Westen getrieben.

Abg. Severing (Soz.): Die Mitteilung des Staatssekretärs, daß die Ursache der Grubenkatastrophe noch nicht festgestellt sei, daß dem Hause aber bei Beantwortung der betreffenden Interpellation darüber Mitteilung gemacht werden soll, steht in wohlthuendem Gegensatz zu den Äußerungen des preussischen Handelsministers, die er in der Konferenz an Ort und Stelle gemacht hat. Nach den Berichten der Kommission soll keinerlei Ver schulden gegen die bergpolizeilichen Vorschriften vorliegen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Wie gewöhnlich!) Die Arbeitererschaft steht samt und sonders unter dem Eindruck, daß in der Tat einzig und allein die Verwaltung die Schuld trifft. Die Arbeitererschaft forderte von dem Prinzen Eitel Friedrich ein Reichsberggesetz und Kontrolle durch Arbeiterkontrollen. Dadurch würde die Gefahr derartiger Katastrophen wenigstens etwas herabgemindert werden. Der beste Maßstab für die Arbeitslosigkeit ist der Rückgang der Produktion. Wir fordern reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises und eine Arbeitslorenzählung als Vorarbeit zur Arbeitslosenversicherung.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg: Beklagenswert ist es, daß von der Tribüne des Reichstages herab der Vorwurf gemacht werden konnte, die Regierung trage die Schuld an dem Grubenunglück. Die Kritik an den durch Zeitungs nachrichten verbreiteten angeblichen Äußerungen des Handelsministers sollte man bis zur Interpellationsberatung verschieben. Die Regierung beschäftigt sich dauernd mit der Frage einer Arbeitslosenversicherung und verfolgt alle Erscheinungen auf diesem Gebiete. Auch ich wünsche dringend, daß kein Mittel unberührt bleibe, um das Unheil zu mildern, das durch die Arbeitslosigkeit über die Arbeiter gebracht wird. Eine Sparamkeit der Eisenbahnverwaltung ist in der Bautätigkeit nicht zu konstatieren. In den letzten Jahren allein sind 328 Millionen dafür ausgegeben worden. Die Reichsverwaltungen sind bemüht, ihrerseits durch ausgedehnte Arbeitsgelegenheit die gegenwärtige Krise zu mildern.

Abg. Becker-Atnsberg (Zentr.): Wir werden bei Besprechung der Interpellation näher auf das Grubenunglück eingehen. Um die Kosten für die Arbeitslosenversicherung, welche 280 Millionen erfordern sollte, aufzubringen, würde der ganze Ertrag der direkten Steuern Preußens nötig sein. In der Reichshauptstadt besteht große Arbeitslosigkeit, während auf den umliegenden Gütern von Berlin die Hackfrüchte erfrieren, weil trotz guter Lohnverhältnisse die Arbeitskräfte fehlen. Unsere Unternehmer müssen durch das Gefühl absoluter Sicherheit gestärkt werden. Auch die Arbeiter müssen volles Vertrauen zur Sicherheit unserer Zustände haben. Deshalb sind die Ausgaben für die natio-

(Mit einer Beilage.)

nale Sicherheit für Meer, Marine und Kolonien gerechtfertigt. (Rärm bei den Sozialisten.) „Sie“, zu den Sozialisten gewandt, „haben kein Verständnis dafür“. (Weiterkeit). Die französischen Sozialisten denken über das Vaterland ganz anders als die deutschen Genossen. (Rärm bei den Sozialisten). Meine politischen Freunde denken nicht daran, das Experiment einer Arbeitslosenversicherung zu machen. Wir wollen den Arbeitern wirklich helfen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.): Wenn die Frage der Bodenreform und die der Verstaatlichung des Bergbaus gelöst sein werden, so wird auch die Arbeiterfrage in bessere Bahnen geleitet werden. Eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise für rückkehrende Arbeiter ist dringend zu fordern.

Abg. Gothein (fr. Bgg.): Nur die hohen Getreidepreise wirken auf die Auswanderung.

Abg. Sachsse (Soz.) bespricht eingehend das Unglück in Hamm und wird deshalb vom Präsidenten zur Sache gerufen.

Nach kurzen Bemerkungen des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg wird Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Reichsfinanzreform. Schluß 4 Uhr.

* Berlin, 14. Nov. Von sozialdemokratischer Seite ist gestern im Reichstag ein Gesetzentwurf eingebracht worden, betreffend Änderung der Verfassung des Deutschen Reiches. Hinter dem Artikel 17 sollen folgende Bestimmungen eingefügt werden: Der Reichskanzler ist für seine Amtsführung dem Reichstage verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit erstreckt sich auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers. Der Reichskanzler ist zu entlassen, wenn der Reichstag es fordert. Ferner bestimmt der Entwurf, daß bei vorsätzlicher oder grob fahrlässiger Verletzung der Amtspflichten, namentlich bei verfassungswidrigen oder sonst das Reichswohl schädigenden Handlungen oder Unterlassungen des Reichskanzlers, der Reichstag gegen diesen Anklage erheben kann. Die Verhandlung und Entscheidung soll einem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich zustehen, der aus 24 Mitgliedern bestehen soll, welche bei Beginn jeder Legislaturperiode vom Reichstag zu ernennen sind.

Ein anderer sozialdemokratischer Antrag verlangt Änderung des Artikels 11 Abs. 2 der Reichsverfassung dahin, daß zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches außer der Zustimmung des Bundesrats auch die des Reichstags erforderlich sein soll.

Zur Reichsfinanzreform.

(Telegramme.)

* Berlin, 14. November.

Dem Reichstag sind von dem bereits in der allgemeinen Begründung zum Entwurfe eines Gesetzes betr. Änderungen im Finanzwesen angekündigten Denkschriftenband die beiden umfangreichen Teile I und II zugegangen.

Band I behandelt die historische Entwicklung und den gegenwärtigen Ausbau des deutschen Finanzwesens auf 840 Seiten, Band II die Finanzen der wichtigsten fremden Länder, nämlich von Frankreich, Großbritannien und Irland, Italien, Japan, Oesterreich, Rußland, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die geschichtliche Entwicklung der deutschen Reichsfinanzen wird in einer Bearbeitung dargelegt, die wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Finanzwissenschaft und der praktischen Politiker entspricht, indem sie grundsätzlich aus den in unserem Etat erscheinenden Bruttogehältern den Nettobedarf und die Nettoeinnahmen herauslöst.

Die Ziffern des Etats des Deutschen Reichs, — gegenwärtig rund drei Milliarden Mark — lassen sowohl Bedarf als Deckung fast um die Hälfte höher erscheinen als sie sind. Um zu erkennen, wie sich der Bedarf und die Einnahmen gestalten, hat die Denkschrift alle sogenannten durchlaufenden Posten ausgegliedert.

Es wird sodann das vielfache Umwandlungen unterworfen, finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten dargelegt. Weiter wird die Entwicklung der Schulden von der Reichsgründung an Jahr für Jahr verfolgt.

Dieser Teil der Denkschrift ist mit einem umfangreichen Tabellenmaterial versehen.

Im zweiten, weit umfangreicheren Teil des I. Bandes werden sodann die Finanzverhältnisse sämtlicher öffentlicher Körperschaften (der Gemeinden, der höheren Kommunalverbände, der besonderen Armen- und Schulverbände und der Kirchen) in ihrer historischen Entwicklung dargelegt.

Nach denselben Grundfäden, wie die deutschen Finanzen, ist nun ferner im Reichsfinanzamt von den Finanzen des Auslandes ein Bild entworfen worden. Auch hier ist überall neben den staatlichen Verhältnissen, soweit irgend möglich, die kommunale Finanzwirtschaft in den Kreis der Betrachtung einbezogen worden.

Die Darstellungen beziehen sich gleichfalls zunächst auf den Nettoetat. Besonderer Wert ist ferner darauf gelegt worden, in den fremden Bundesstaaten, nämlich Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika die finanziellen Verhältnisse zwischen den Bundesstaaten und den einzelnen Gliedstaaten zu erfassen. Der Band umfaßt rund 450 Seiten. Mit der Veröffentlichung dieses umfangreichen Materials soll ermöglicht werden, eine denkbare breitere Unterlage für die in den nächsten Monaten zu erwartende finanzpolitische Diskussion zu geben.

Aus Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 14. Nov. Bei der heutigen Wahl des Präsidiums der Reichsduma wurde der bisherige Präsident Chomjakow mit 316 gegen 34 Stimmen wiedergewählt. Das Haus brachte dem Präsidenten wiederholt stürmische Ovationen dar.

* St. Petersburg, 13. Nov. Der Kriegsminister legte der Duma einen Gesetzentwurf über die Ergänzung der Kriegsvorräte, der Marineminister einen Gesetzentwurf über unaufschiebbare Bedürfnisse der Baltischen Flotte vor. Für die Erhöhung der Gehälter der Offiziere des Landheeres werden 16 Millionen Rubel gefordert.

Der Thronwechsel in China.

(Telegramme.)

* Peking, 13. Nov. Die Mitglieder des Großen Rates waren heute im Palaste versammelt. Die Kaiserin-Witwe, die ebenfalls zugegen war, wurde im Laufe der Besprechung ohnmächtig.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Peking ist ein kaiserliches Edikt bekannt gegeben worden, wonach Prinz Chun zum Regenten proklamiert wird. Prinz Chun ist ein Bruder des Kaisers. Der Sohn Chuns, Puwei, ist zum mutmaßlichen Thronerben ernannt worden. Der sterbende Kaiser wurde am Nachmittag in die Sterbekammer der verbotenen Stadt gebracht.

* Newyork, 13. Nov. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Peking, liegt auch die Kaiserin-Witwe im Sterben.

Die Grubenkatastrophe in Westfalen.

(Telegramme.)

* Hamm, 14. Nov. Prinz Eitel Friedrich traf gestern im Auftrage des Kaisers um 8 Uhr hier ein und begab sich zur Unglücksstätte. Später besuchte der Prinz die beiden Krankenhäuser. — Gestern hatte der preussische Handelsminister eine zweitägige Konferenz mit dem Generaldirektor Wiscott. Darauf trat er einen Rundgang durch das Bergengelände an. Inzwischen versammelte sich eine Menge von etwa 1500 Köpfen. Als Prinz Eitel Friedrich eintraf, wurden Rufe der Erbitterung laut wie: „Wohlfahrte, Wohlfahrte, 300 Tote.“ Schließlich wurde die Arbeitermarzialhilfe angehtimmigt. Der Regierungspräsident wollte eine Ansprache halten, seine Worte wurden aber überhört von der Menge, die verlangte, daß eine schwarze Fahne ausgehängt werde. Die Polizei verhinderte den Ausbruch einer Revolte. Prinz Eitel Friedrich empfing eine Deputation von drei Bergleuten, die ihre Wünsche aussprachen. Der Prinz versprach ihnen, daß er dem Kaiser Bericht erstatten werde. Bei der Abfahrt des Prinzen brach die Menge erneut in erbitterte Kundgebungen aus. Der Prinz fuhr sodann nach der Stadt, wo er über eine Stunde in den Krankenhäusern verweilte. Die Erregung der Bevölkerung hatte sich auch in den späten Abendstunden noch nicht gelegt.

Man rief dem Prinzen zu: „Zeit dem Kaiser unsere Strafgeld, damit er sieht, wie wir behandelt werden.“ Der Bergmann Johann Kilgrim führte beim Prinzen das Wort und verlangte ein Arbeitsverbot, mehr Arbeiterschutz und Arbeiterkontrolleure aus der Reihe der Arbeiter. Am Vormittag spielten sich entsetzliche Szenen ab. Frauen riefen: Wir wollen mit unseren Männern begraben werden.

* Hamm, 14. Nov. Berghauptmann Liebrecht-Dortmund erstattete dem Prinzen Eitel Friedrich nach dessen Anfuhr den Bericht über die Katastrophe. Handelsminister Delbrück führte dann aus: Nach dem Bericht der Kommission, die die Arbeiter vernommen haben, habe er bisher den festen Eindruck gewonnen, daß von seiten der Bergverwaltung und ihrer Beamten keinerlei Verträge gegen die bergpolizeilichen Vorschriften zu konstatieren gewesen seien. Ferner führte er aus, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen könne, daß sämtliche in der Grube eingeschlossenen Bergleute bereits gestorben waren, als der schwerwiegende Entschluß gefaßt wurde, die weiteren Rettungsarbeiten einzustellen. Der Prinz ließ sich hierauf Einzelheiten über die Rettungsarbeiten erzählen und empfing sodann, wie gemeldet, eine Abordnung der Bergleute. Später fand in dem Hotel, in dem der Prinz abgeblieben war, noch eine Konferenz statt, an welcher der Prinz und die Herren von der Regierung teilnahmen.

* Hamm, 14. Nov. Der Festenplatz wurde vollständig abgesperrt. Die Volksmenge verhält sich heute im Gegensatz zu gestern vollständig ruhig. Kurz nach 12 Uhr fuhr Prinz Eitel Friedrich in die Kolonie Hövel ein. Der Prinz ging durch die Straßen und betrat viele Häuser. In der Kolonie allein sind durch die Katastrophe 139 Ehefrauen Witwen geworden. Bei den Besuchen des Prinzen spielten sich herzerregende Szenen ab. Als der Prinz abfahren wollte, drängte eine Anzahl ordensgeschmüdter Bergleute an das Automobil heran und rief: „Königliche Hoheit, mehr Arbeiterschutz.“ Gegen halb 1 Uhr langte der Prinz auf der Zeche an. Hier fand eine eingehende Besichtigung der Anlage statt, die eine Stunde dauerte. Schließlich wurde der Prinz in das große Maschinenhaus geführt, wo in einer langen Reihe von Särgen die Verunglückten aufgebahrt lagen. Der graufige Anblick übte auf den Prinz eine tiefe erschütternde Wirkung aus. Als der Prinz abfuhr, versicherte er dem Generaldirektor der Zeche, Janssen, seiner herzlichsten Teilnahme. Nach allen Seiten grüßend kehrte der Prinz dann nach Hamm zurück. Um 3 Uhr 20 Min. reiste der Prinz nach Berlin zurück.

* Hamm, 14. Nov. Es hat sich nun tatsächlich als nötig herausgestellt, den ganzen Schacht unter Wasser zu setzen, da man des Feuers auf andere Weise nicht mehr Herr werden kann.

Spenden und Beileidskundgebungen.

* Donaueschingen, 41. Nov. Seine Majestät der Kaiser hat für die bei der Grubenkatastrophe Verunglückten und deren Hinterbliebenen 25000 M. aus seiner Schatzkammer gespendet und diese Summe als Grundstock zur Einleitung einer Hilfsaktion dem Oberpräsidenten von Westfalen überfandt.

* Hamm i. W., 14. Nov. Die Beileidsbesuche Seiner Majestät des Kaisers an den Bergmeister Krämer hatte folgenden Wortlaut: „Mit tiefer Trauer habe ich die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Steinkohlengrube „Maddob“ in Hövel gelesen. Möge es den vereinten Anstrengungen gelingen, die in der Grube noch lebenden, eingeschlossenen wackeren Bergleute zu retten. Ich beauftrage Sie, den Hinterbliebenen der unglücklichen Opfer der Katastrophe sowie den Verletzten mein herzlichstes Beileid auszusprechen.“ Wilhelm, I. R.

* Hamm, 14. Nov. Der Aufsichtsrat der Trierer Bergwerksgesellschaft hat dem Generaldirektor Janssen 60000 M. zur Hinderung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Allenfalls hat die öffentliche und private Unterstützung eingesezt. Der Reichskanzler sandte dem Generaldirektor Janssen

ein herzliches Beileidstelegramm. — Im katholischen Krankenhaus sind noch zwei Verletzte gestorben.

* Berlin, 14. Nov. Für die Hinterbliebenen der Opfer von Hamm haben hiesige Banken größere Summen zur Verfügung gestellt.

* Berlin, 13. Nov. Der Magistrat von Berlin beschloß 10 000 Mark zu bewilligen.

* München, 13. Nov. Anlässlich der schweren Katastrophe in Hamm hat der Prinzregent an den Bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen von Lerchenfeld, folgendes Telegramm gerichtet:

„Schmerzlich ergriffen durch die Nachricht von der entsetzlichen Katastrophe auf der Zeche „Maddob“ erlaube ich Sie, der schwer heimgesuchten Bergwerksbevölkerung mein aufrichtiges Beileid und meine innige Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich habe die Postkassen angewiesen, Ihnen als Spende für die von dem so schweren Unglück betroffenen Familien den Betrag von 3000 M. zur Verfügung zu stellen.“

Quitpold, Prinzregent.

* Paris, 14. Nov. Präsident Fallières richtete aus Anlaß des Grubenunglücks folgendes Telegramm an Seine Majestät den Deutschen Kaiser:

„Frankreich hat die Sympathie, die die deutschen Gruben-Gesellschaften den französischen Bergleuten bei dem Unglück von Courrières bezeugt haben, und den Geldennut der westfälischen Bergleute, die zur Rettung ihrer französischen Kameraden herbeieilten, nicht vergessen. Umso tiefer war unsere Ergriffenheit, als wir von dem furchtbaren Unglück vernahmen, das sich auf Zeche „Maddob“ zugetragen hat. Wir nehmen von ganzem Herzen an der Trauer teil, die das Deutsche Reich in so schrecklicher Weise betroffen hat. Ich bitte Eure Kaiserliche Majestät, den Ausdruck unseres aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen zu wollen.“

Seine Majestät der Kaiser hat dem Präsidenten durch folgendes Telegramm aus Donaueschingen geantwortet:

„Tief gerührt von den Gefühlen der Sympathie, die Sie bei Gelegenheit der furchtbaren Grubenkatastrophe in Westfalen mir im Namen Frankreichs mit solcher Wärme bezeugten, lege ich Wert darauf, Ihnen, Herr Präsident, meinen persönlichen Dank und den des deutschen Volkes für Ihre Teilnahme an unserer nationalen Trauer und an dem Schicksal zahlreicher Opfer unter unseren braven Bergleuten auszudrücken. Sie sind überzeugt, daß bei diesem traurigen Anlaß die Teilnahme Frankreichs in ganz Deutschland lebhaft gewürdigt wird. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meiner ausgedehnten Hochachtung versichert zu sein.“

Wilhelm, I. R.

* Paris, 13. Nov. Minister Fichon sprach dem Fürsten Napolin die Teilnahme anlässlich der Grubenkatastrophe bei Hamm aus.

* Paris, 13. Nov. Die parlamentarische Gruppe für das internationale Schiedsgericht der Kammer beschloß, an die deutsche Gruppe für das internationale Schiedsgericht eine Adresse zu senden, in der sie ihre innige Teilnahme an der Katastrophe von Hamm ausdrückt und betont, daß sie das Gefühl von Solidarität, welches die deutschen Bergleute bei der Katastrophe von Courrières an den Tag gelegt haben, nicht vergessen habe.

* Paris, 13. Nov. Der Gemeinderat übermittelte in innigem Mitgefühl mit der schrecklichen Katastrophe bei Hamm der Bevölkerung Westfalens den Ausdruck seiner herzlichsten Anteilnahme zu dem traurigen Ereignis, das sie betroffen habe.

* Madrid, 13. Nov. Der Gemeinderat hat in innigem Mitgefühl mit der Katastrophe bei Hamm der Bevölkerung Westfalens den Ausdruck der Teilnahme an dem traurigen Ereignis übermitteln.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 14. November.

** Auf Grund der im Spätjahr d. J. abgehaltenen II. juristischen Prüfung sind folgende Rechtspraktikanten zu Gerichtsassessoren ernannt worden:

Dr. Karl Bender aus Lahr, Richard Benfinger aus Donaueschingen, Dr. Adolf Caro aus Mannheim, Karl Dillberger aus Dingseldorf, Dr. Karl Schwab aus Gochs, Dr. Erich Gärtner aus Redarbischofsheim, Dr. Friedrich Geier aus Gersheim, Dr. Martin Hirschhorn aus Mannheim, Joseph Hug aus Rodolfszell, Franz Knapp aus Griesheim, Alfred Kramer aus Weibach, Dr. Robert Kühn aus Mannheim, Ludwig Marum aus Frankental, Erwin Rittermaier aus Offenbach, Wilhelm Mühe aus Freiburg, Karl Ritter aus Waldbum, Dr. Alfred Roth aus Karlsruhe, Anton Schwenk aus Altholderberg, Heinrich Sprenger aus Karlsruhe, Eugen Stecher aus Mappanau, Sally Otto Steintal aus Koblenz, Manfred Strauß aus Nordstetten, Gustav Weber aus Waldshut, Max Williard aus Karlsruhe, Robert Willmann aus Forzheim, Alfons Wintermantel aus Seidenhofen.

* Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat für die zum Geburtstag seitens des Präsidiums des Militärvereinsverbandes dargebrachten Glückwünsche, laut „Militärvereinsblatt“, durch folgendes Schreiben dankt:

Badenweiler, 8. November 1908.

Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes hat mich in seinem Schreiben vom 5. November mit warmen Worten zu meinem Geburtstag beglückwünscht. Ich danke demselben, sowie allen, in deren Namen es spricht, herzlich für diese abermalige Kundgebung treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit, die mir besonders wertvoll ist von seiten eines Vereines, dessen erfolgreichem Wirken ich nach seiner vollen Bedeutung zu schätzen weiß.

Silda, Großherzogin.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: Für den auf Ablauf des Spieljahres wegen Nichterneuerung seines Vertrages von hier scheidenden Herrn Hofkapellmeister Dr. Göhler wurde Herr Hofkapellmeister Leopold Reichwein in Mannheim vom 1. September 1909 an als erster Kapellmeister hierher verpflichtet.

* Eleonore Duse wird bei ihrem Gastspiel in D'Annunzio's Tragödie „Glorinda“ (Montag den 7. Dezember) und in „Hedda Gabler“ von Hsen (Dienstag den 8. Dezember) die Titelrolle spielen. Beide gehören zu den berühmtesten Offenbarungen ihrer großen Künstlerkraft. Das Drama D'Annunzio's ist „Eleonore Duse mit den schönsten Händen“ gewidmet. Als Hedda Gabler hat sie erst vor wenigen Wochen in Berlin allseitige Bewunderung gefunden. — Die Uraufführung des Trauerspiels „Das Weib des Uria“ von Albert Geiger ist für Samstag den 5. Dezember in Aussicht genommen. — Maeterlinds „Monna Vanna“ wird nach langer Pause

am Montag den 16. November in teilweiser neuer Besetzung in Szene gehen. Auch „Macbeth“ von Shakespeare soll Ende dieses Monats wieder auf dem Spielplan erscheinen. Ein Gastspiel des Schiller'schen Bauerntheaters ist auf Sonntag den 29. November (nachmittags) vereinbart. — Zur Ausführung um die Weihnachtszeit wurde das dramatische Märchen „Sonnenkinder“ von Max Müller angenommen. Die Oper bringt Wiederholungen von „Germania“ (15. und 20. November), „Prophet“ (21. November) und „Maschenball“ (23. November). Ende dieses Monats beginnt die Aufführung des Wagner'schen Ringzyklus außer Abonnement; die Daten sind vorläufig festgesetzt, wie folgt: Rheingold (30. November), Walküre (1. Dezember), Siegfried (3. Dezember), Götterdämmerung (6. Dezember).

(Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 12. November.) Eine Forderung der Arbeitslosen in hiesiger Stadt soll in der Weise vorgenommen werden, daß diese aufgefördert werden, sich zu noch zu bestimmenden Zeiten bei dem städtischen Arbeitsamt zu melden. Dieses wird mit dem weiteren Vollzug beauftragt. Ferner wird die soziale Kommission ersucht, die vom Gewerkschaftsrat empfohlenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu prüfen und etwaige weitere Vorschläge hierwegen zu machen. — Das Groß-Landesgewerbeamt teilt mit, daß der hiesigen Gewerkschaft zur Unterstützung der an ihr eingerichteten, über den allgemeinen Lehrplan der Gewerbeschulen hinausgehenden Kurse eine Staatsbeihilfe im Betrage von 3050 M. bewilligt worden ist. — Dem Mutterhaushalt der Kleinkinder in der Stadt wird der große Festhalleaal zur Abhaltung einer Weihnachtsfeier Montag den 21. fünftägigen Monats unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Dem Verein Volkshilfe wird der kleine bezw. große Festhalleaal zur Abhaltung von Abendunterhaltungen am 15. November und 6. Dezember d. J. und am 7. Februar und 13. März d. J. ebenfalls unentgeltlich eingeräumt.

(Konzert des Konzertvereins Stockholm.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns geschrieben: Das Schwedische Konzert, welches unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin Viktoria von Schweden am 18. November im Großh. Hoftheater stattfand, wird ein sehr reiches und lebensvolles Bild des modernen schwedischen Musiklebens geben. Das Programm weist Orchesterwerke von Beethoven, Stenhammar, Halén und Alfvén, sowie Viederkompositionen (mit Orchesterbegleitung) von Sjögren, Peterson-Berger und Bror Beckmann auf. Da die schwedische Tonkunst bisher weniger als die schwedische Literatur und Malerei im Ausland bekannt und auch die norwegische Musik, für deren Popularisierung ein Edward Grieg seine ganze künstlerisch-menschliche Energie einsetzte, zeitweise zurückgedrängt worden ist, so dürfte eine kurze Charakterisierung der oben genannten Komponisten willkommen sein. Von ihnen ist Hallén der älteste (geb. 1846). Er hat sich schon vor mehreren Jahren in Deutschland als Anhänger Wagner's bekannt gemacht, und kann als der erste Repräsentant der Wagner'schen Richtung im Norden gelten. Anlässlich seiner ersten in Leipzig 1881 aufgeführten Oper „Carald der Wiking“ äußerte der später berühmte Hofkapellmeister G. Stör im „Musikalischen Wochenblatt“ folgendes: „Wann und wo ist uns nach Wagner ein Wert geboten worden, das so einheitlich in seinem Stile wäre, in welchem der Komponist mit gleicher eigener Energie von der ersten bis zur letzten Note seinem künstlerischen Vorzuge treu geblieben wäre?“ In den folgenden Kompositionen hat sich Hallén immer mehr einen nationalen Ton angeeignet und vor allem in seinen vielen Chorwerken, und unter diesen ganz besonders im „Sjörhöjden Starke“ (Nobellandskamp) zeigt seine Musik von „Kraft, Wucht, Größe und edel dramatischer Leidenschaft, auch düsterer Unheimlichkeit. Man denkt beim Anhören derselben an seine Heimat, das schärengegrütete, brandungsumtöbte Bohuslän.“ (Zitat aus Walter Niemann: Die Musik Skandinaviens.) Ueber Sjögren (geb. 1855), Schwedens bedeutendsten Viederkomponisten, dessen Name kaum auf einem schwedischen Konzertprogramm fehlt, schreibt derselbe Verfasser: „Er versteht sich auf farbenprächtige, durch einen üppigen Klanggefüge Klavierfach gehobene, warme Klangwirkungen, etwas weniger vielleicht auf die Kunst konzentrierter melodischer Auslegung. Seine Harmonik ist reich, oft ungemein kühn und, als durch die Volkskunst beeinflusst, ebenso spezifisch schwedisch wie seine Melodik.“ Ueber die Kunst Stenhammars, der auch als Klaviervirtuose und Dirigent eine ausgebreitete Tätigkeit entfaltet hat, äußert sich Niemann, wie folgt: „Stenhammars Werke strahlen eine unvergleichliche Jugendfrische und Wärme aus; sie besitzen harmonischen Reichtum, rhythmische Reinheit und delikate Klangschönheit.“ Peterson-Berger ist Nordschwede von Geburt und gegenwärtig Regisseur an der königlichen Oper in Stockholm. In der Kleinkunst — Vieder und Klavierkompositionen — ein bezug warmer Lyriker, vertritt er das weiche, leicht melodische, aber überwiegend sonnige und ruhige Element in der schwedischen Neuromantik. In seinen beiden Bühnenwerken steht er ganz unter Wagner's Einfluss, welcher sich auch darin äußert, daß er seine Libretti selbst verfaßt. Alfvén und Beckmann sind Komponisten jüngsten Datums. Von beiden gilt, was Niemann über den Erstgenannten schreibt: „Der Grundzug seiner Schöpfungen neigt mehr dem Ernst, dem Schwermütigen, ja Harten und Gräblichen zu, ein stark gedämpfter grauer Ton in mild verschleiertem Brahms'schem Kolorit überzieht seine lyrischen Ausströmungen, die darin ihre schwedische Heimat verraten.“ In seiner Rhapsodie „Midnattsmarata“ hat er aber einen entschieden, nationalen Ton angeschlagen, welcher auch diesem Werke eine größere Popularität verschafft hat.

Z. (Marteau-Konzert.) Mit Henri Marteau, der sowohl in bezug auf die Stellung an der Hochschule in Berlin, als auch künstlerisch der Nachfolger und Erbe Joachim's geworden, ist gestern Abend ein klassischer Meister des Violinspiels bei uns eingetroffen und hat mit seiner vornehmen Kunst den zahlreich versammelten Hörern einen hervorragenden Genuß bereitet. Was ihm seinen Platz unter den Größten seines Instruments anweist, ist vor allem sein höchstweidliches Stillsitzen, das Vermögen, tief in den Geist jeder Komposition einzudringen und sie in musikalisch und technisch vollendeter Weise wiederzugeben. Daß die Technik direkt unfehlbar, der Ton kristallklar und losgelöst von allem materiellen Beiwerk in seltener Reinheit und Größe erstrahlt, ist bei einem Künstler vom Range Marteau's selbstverständlich. Fünf Sätze aus Bach'schen Partita in d-Moll für Violine allein, von der die grandiose Wiedergabe der Chaconne allein den Besuch des Konzerts gelohnt hätte, standen am Anfang des Programms. Ein Geiger aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, J. Viber, der sich um die Entwicklung des Sonatenstils wie auch um die Förderung der instrumentalen Technik verdient machte, war mit einer interessanten, aus mehreren zusammenhängenden Sätzen bestehenden Sonate in C-moll vertreten und hatte in Herrn Marteau den denkbar besten Interpreten. Die wunderbar innig gefühlte G-dur-Romance von Beethoven, ein selten gehörtes Konzertstück von Schubert, bildeten die weiteren Gaben und das technisch virtuose, mit höchster Eleganz der Finger- und Bogentechnik ausgeführte Andante von Saint-Saëns bildeten den Schluß der für mich applaudierten Violinorträge. Für das erstkante Fräulein v. Weich hatte die Pianistin Frau Hedwig Marx-Kirch

drei Programmnummern übernommen und erzielte sich mit derselben einen lebhaften Erfolg. Ihre gesunde musikalische Auffassung, die gediegene, flüssige Technik sowie die Schönheit und Modulationsfähigkeit des Anschlags kamen in den lieblichen F-dur-Variationen von Beethoven, in der an feinsten Einzelheiten des Vortrags reichen b-moll-Sonate von Chopin und in drei Konzertsätzen von Brahms, Scambati und Moszkowski aufs deutlichste zum Ausdruck. Der ungenügende, natürliche, von Geschmack und Empfindung getragene Vortrag löste vielen verdienten Beifall aus. Den Klavierpart der Viederschen Sonate und die Begleitungen der Violinnummern führte Herr Kapellmeister Hofmann geschmackvoll durch. Seine Großh. Hoheit Prinz und Ihre königliche Hoheit Prinzessin Max beehrten das Konzert mit ihrer Anwesenheit.

(Vorträge.) Die wieder recht stattliche Vortragsreihe dieser Woche eröffnete am Montag Geh. Hofrat Professor Dr. v. Cechelkauer, der zum Besten des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien einer erfreulicherweise sehr zahlreichen Hörerschaft in Anselm Feuerbach näherbrachte. Durch die von Feuerbach's Stiefmutter herausgegebenen und liebevoll mildern redigierten autobiographischen Aufzeichnungen: „Ein Vermächtnis von Anselm Feuerbach“ ist das deutsche Volk auf umgekehrtem Wege zu Feuerbach gelangt, indem es zuerst den Menschen Feuerbach kennen lernte und darauf sich erst dem Künstler zuwandte. Die Mitteilungen sind von S. Algeher der Mutter zum Vorwort gemacht worden, er hat bald darauf das „Vermächtnis“ streng nach den Originalaufzeichnungen erscheinen lassen. Der Redner vertritt die Ansicht, daß das „Vermächtnis“ in der gemilderten Form ein richtiges Bild des Künstlers ergibt, dessen recht harte Urteile und Anklagen gegen sich und andere oft von augenblicklichen Mißstimmungen diktiert seien. In seinem Buch „Anselm Feuerbach's Jugendjahre“ hat Herr v. Dödelhoefer die treuherzige Stiefmutter, die dem geliebten Sohne mit klugem Verständnis zur Seite stand, gegen die Vorwürfe Algeher's in Schutz genommen. Der Redner schilderte dann den heranwachsenden Knaben Anselm und die ersten Sturm- und drangvollen Jahre des werdenden Künstlers in München, Antwerpen, Paris, Karlsruhe bis zu seiner hoffnungsvollen Abreise mit Scheffel nach Italien, die ihm die freigeigige Unterstützung Großherzog Friedrich's I. im Jahre 1855 ermöglichte. — Es war eine sehr anschauliche Darstellung, die in überaus lebensvoller Reichhaltigkeit klare Ausblicke in das gesamte Künstlerleben jener Zeit eröffnete. Am nächsten Montag den 16. d. M. wird Herr v. Dödelhoefer in einem zweiten und letzten Vortrag die Schilderung von Anselm Feuerbach's Leben und Schaffen zu Ende führen. Wie beim ersten Vortrag werden auch am nächsten Montag zahlreiche Lichtbilder die kunstgeschichtlichen Ausführungen begleiten. — Gleichzeitig sprach im Nationalsozialen Verein Stadtpfarrer Jäger über die „Grundlagen der liberalen Weltanschauung“. Am Dienstag wurde, wie gemeldet, im Arbeiterdiskussionsklub das Zeitungsweesen besprochen. Am Mittwoch sprach im dichtbesetzten Rathsaal Professor Dr. Aug. Forel über „Rassenartung und Rassenhebung“. Unter seinem weisen Haar lebt ein jugendlich begeisterungsfähiges Empfinden. Er entwickelte 2 Stunden hindurch in seiner freimütigen Art, in unterhaltendem Klaverton die bestimmten Zuchttheorien, und brach wieder mit gewohntem Eifer eine scharfe Lanze gegen den Alkohol. Gestern Abend hielt im evang. Vereinshaus der Südstadt Pfarrer Dr. Hegemann an der Radebach einen Vortrag über das bedrückende Deutschland in Oesterreich, besonders über den Raibacher Sturm am 20. September d. J. Heute Abend wird im Rathsaal der Fremdenverkehrsverein durch Prof. Ebert „Karlsruhe in Wort und Bild“ vortragen lassen. Für die nächste Woche hat u. a. für Dienstag den 17. d. M. der Heimatklub eine in einen Vortrag über die Mannheimer „Malerfamilie Kobell“ durch Dr. J. A. Veringer angeeignet. Am nächsten Vortragsabend des Badischen Kunstgewerbevereins, am Mittwoch den 18. d. M., 8½ Uhr, wird im Rathsaal Prof. Karl Widmer über „Handwerk und Maschinenarbeit“ sprechen.

(Oesterreichische Militärmusik in Karlsruhe.) In der Festhalle findet am Donnerstag den 19. November, das große Wohlthätigkeitskonzert anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph statt, wobei die vollständige Regimentsmusik des I. u. II. Regiments Nr. 4 der Throler Kaiserjäger, ca. 60 Mann, den größten Teil des Programms beisteuert. Die Regimentskapelle, unter ihrem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Mahr, konzertiert mit kaiserlicher Erlaubnis in Uniform. Die Seltenheit einer solchen ausnahmsweisen Mitwirkung, sowie der ausgezeichneten Auf der Regimentsmusik, als eine der besten im österreichischen Seere, gewinnt noch erhöhtes Interesse durch die Vielfältigkeit des Konzertprogramms, das sowohl klassische Musik, als auch echte österreichische Weisen und berühmte historische Militärmärsche enthält. Der Ertrag des Konzerts ist für den hiesigen Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein und für städtische Wohlfahrtsvereine bestimmt. Eintrittsarten sind in der Hofmusikalienhandlung von Hugo Kunz, Kaiserstr. 114, zu haben.

(Von Milchrieg.) In der letzten Sitzung des Stadtrats machte der Vorsitzende Mitteilung über die Schritte, welche das Bürgeramt im Interesse der Sicherstellung der Milchversorgung der Stadt Karlsruhe im Hinblick auf die in den letzten Tagen von Milchproduzenten der umliegenden Gemeinden versuchte Absperrung der Milchzufuhr unternommen hat. Darnach ist es gelungen, reichliche und zuverlässige Quellen für den Bezug guter Milch aufzufinden, die für den Fall eintretenden Milchmangels benutzt werden sollen. Der Stadtrat billigte die unternommenen Schritte und beauftragte die städtische Schlachthofdirektion, weitere Erhebungen über die dem Milchreit zugrunde liegenden Verhältnisse zu machen und über das Ergebnis zu berichten.

rh. Mannheim, 14. Nov. In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Rheinischen Hypothekbank wurde mit Rücksicht auf die Zunahme des Pfandbriefsummlaus die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 400 000 M., von 20 100 000 M. auf 25 500 000 M., beschlossen. Die Begebung wird voraussichtlich in Abteilungen, nach Maßgabe der Zunahme des Pfandbriefsummlaus, stattfinden. Das Bezugsrecht der Aktionäre bleibt gewahrt.

Donauwörth, 14. Nov. Seine Majestät der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und begab sich mit dem Fürsten Fürstenberg und den übrigen Jagdgästen um halb 12 Uhr zur Jagd nach dem Revier Unterhölzer. Das Frühstück wurde im Walde eingenommen.

Kleine Nachrichten aus Baden. In Mannheim wurde in Verbindung mit dem Arbeitsnachweisbureau ein Wohnungsnachweis für kleinere Wohnungen, sowie möblierte Zimmer und Schlafstellen errichtet. — Der Güterverkehr in den Alt-Mannheimer-Gäfen hat sich im September mit 539 000 Tonnen annähernd auf der letztjährigen Höhe gehalten, dagegen trat im Rheinaufhafen bei einem Verkehr von 149 000 Tonnen ein fühlbarer Rückgang ein. — Im Streite wegen eines Mädchens wurde Donnerstag Abend in Forzheim

der 17 Jahre alte Hausburche Karl Lorenz aus Strahburg durch einen Dolchstoß in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Der Täter, der 18 Jahre alte Goldarbeiter Gottfried Benz aus Commweiler ist verhaftet. — Die Jäger im Baulande klagen allgemein über schlechte Jagdergebnisse. — Die Sammlung für die Abgebrannten in Donauwörth ergab in Freiburg die Summe von 26 121 M. — Um die Menge des beim Städtchen Frödingen (Zuffingen) verschwindenden und in der Nachquelle (in Baden) zum Vorschein kommenden Donauwassers zu messen, wurden auf Veranlassung der württembergischen Regierung 500 Zentner Viehfalz an den Versicherungsstellen zur Verfügung gebracht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Danzig, 14. Nov. Auf der Schichtauferst lief heute vormittag 11 Uhr der kleine Kreuzer Ersch 3 glücklich vom Stapel. Bürgermeister Schmiedel aus Kolberg, gab dem Kreuzer den Namen „Kolberg“.

Edernförde, 12. Nov. Das erste der beiden für die österreichisch-ungarische Marine bestimmten Germania-Tauchboote hat sich am 10. d. M. Abends zur Vornahme von Tauchproben von Kiel nach Edernförde begeben. Das Boot verblieb mehrere Stunden in 22 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund und beherbergte während dieser Zeit 25 Personen, ohne daß der Aufenthalt unter Wasser mit irgendwelchen Unzuträglichkeiten verknüpft gewesen wäre. Bei Beendigung des Versuchs wurde das Boot durch Auspumpen in 1½ Minuten wieder an die Oberfläche gebracht.

Strasbourg, 14. Nov. Staatsminister a. D. von Koller wurde auf Lebenszeit ins preußische Herrenhaus berufen.

Paris, 14. Nov. Großfürst Alexis Alexandrowitsch, ein Bruder Kaiser Alexander III., ist hier im Alter von 58 Jahren verstorben.

Paris, 13. Nov. Die Kammer nahm heute vormittag das Budget des Ministeriums des Innern an. Ein Antrag, der Streichung des Geheimfond's forderte und von dem Ministerpräsidenten Clemenceau, der die Vertrauensfrage stellte, bekämpft wurde, wurde mit 380 gegen 180 Stimmen abgelehnt.

Rom, 13. Nov. Der Papst empfing die außerordentliche Gesandtschaft des Deutschen Kaisers, die die Glückwünsche des Kaisers zum Priesterjubiläum überbrachte. Der Führer der Gesandtschaft, Freiherr von Schorlemer, übergab ein Handschreiben und ein goldenes Festschiff als Geschenk des Kaisers. Hierauf empfing der Papst den Kardinalbischof von Breslau, Dr. Kopp.

Verschiedenes.

Bon der Luftschiffahrt.

Darmstadt, 14. Nov. In einer heute hier stattgehabten Versammlung dahier wurde die Gründung eines hiesigen Landesverbandes des Deutschen Luftflottenvereins beschlossen.

Le Mans, 14. Nov. Wilbour Wright gewann gestern nachmittag den Höhenpreis von 1000 Franken, indem er 60 Meter über den Erdboden sich erhoben hatte.

Berlin, 13. Nov. Die Berliner Arbeiterkonferenz hat heute ihre dritte Plenarsitzung abgehalten. Bei der Eröffnung der Sitzung richtete der Präsident der Konferenz, Erzengel von Städt, namens der Konferenz an die französische Delegation Worte der aufrichtigen Teilnahme anlässlich des Todes von Viktorien Sardon, der ursprünglich an der Konferenz teilnehmen sollte. Nach einstimmiger Annahme des neu formulierten Textes der Berliner Konferenz wurde auf einen deutschen Vorschlag hin als zukünftiger Konferenzort Rom gewählt. Der französische Vorkämpfer Cambon gab der Trauer Ausdruck, welche die Konferenz empfinde, bei der Nachricht von dem schrecklichen Grubenunglück in Wessalen. Hierauf sprach er dem Kaiser, der deutschen Regierung, Deutschland und der Stadt Berlin den Dank der fremden Vertreter für die freundschaftliche Aufnahme aus, die ihnen zuteil geworden sei. Die Schlußsitzung der Konferenz fand heute morgen um 10 Uhr statt.

Betterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 14. November 1908.

Die gestern über Polen gelegene Depression ist abgezogen, jene im hohen Nordwesten hat nach Süden hin bis zum Kanal einen Ausläufer entsandt, der ein Minimum über Nordengland enthält. Der hohe Druck über Nordosteuropa hat erheblich zugenommen; in seinem zwischen Stockholm und Riga lagernden Kern hat er 780 m überschritten. Die aus dem Hochdruckgebiet ausströmenden östlichen Winde haben bis Mitteldeutschland herein stark abgeköhlt; im Nordosten des Reiches lagen die Morgentemperaturen bis zu 10 Grad unter dem Gefrierpunkt. In der westlichen Hälfte Mitteleuropas war es dagegen am Morgen noch sehr mild. Der Einfluss des Hochdruckgebietes wird sich voraussichtlich auch bei uns geltend machen; es ist deshalb vielfach heiteres, meist trockenes und kälteres Wetter zu erwarten.

Betternachrichten aus dem Süden vom 14. November, früh:

Triest wolkenlos 6 Grad, Florenz wolkenlos 2 Grad, Rom halbbedeckt 4 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Windgeschw. in km	Wind	Wetter
13. Nachts 9 ^U	753.7	10.6	9.0	95	SW	bedeckt
14. Morgs. 7 ^U	754.7	7.1	7.5	100	NE	Wolke
14. Mittags. 2 ^U	753.8	11.5	7.8	77	NE	wolke

Höchste Temperatur am 13. November: 11.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.1.

Niederschlagsmenge, gemessen am 14. November 7^U früh: 1.8 mm.

Wasserstand des Rheins am 14. November, früh: Schwansteinel 0.87 m, gestiegen 2 cm; Rehl 1.54 m, gefallen 2 cm; Maxau 3.06 m, Stillstand; Mannheim 1.78 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raj in Karlsruhe. Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

an Gros. Julius Strauss, Karlsruhe, an detail. Kaiserstrasse 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besagartikeln, aller Arten Besagstoffen, Postamenten, Spitzen, Anlehen, Weißwaren, Handschuhen, Strawatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Todesanzeige.

Heute morgen verschied nach langer Krankheit
unser lieber Gatte und Vater

Domänenrat a. D. Bach.

Heidelberg, 14. November 1908.

Sekunda Bach, geb. Schrieder.
Dr. Bach, Arzt in Lehr.

Beisetzung: Montag, den 16. November, 4 Uhr
nachmittags.

8.174

PALMIN

*Es ist Palmin das Beste für die Küche,
Zum Braten, Backen, Braten beispiellos!
Es löst den Rauch, die Röschen nie im Ofen,
Und kommt dem Speisestoffen Mangel ganz fern!*

27809

Als willkommene
**Verlobungs- und
Hochzeitgeschenke**
empfiehlt
eingerahmte Bilder
Bronzen Marmorsäulen

E. Büchle
Kunsthdlg. u. Rahmenfabr.
Kaiserstrasse 149
11.781

Billige Preise
Grosse Auswahl



Emil Schmidt & Cons.

Kaiserstrasse 209 (gegenüber dem Moningerbau),
Höbelstrasse 3, Ingenieur-Bureau und Lager.

Beleuchtungskörper, Gas, Elektrisch und
Hängeglühlicht.
Bade-Einrichtungen.

Waschtoiletten in Marmor und
Fayence.

11.220

Ständig Eingang von Neuheiten!

Rabattmarken!

Wilhelm Sartori
Hoflieferant
Kaiserstrasse 98 KARLSRUHE Telephon 1641

Spezialgeschäft für
.. Mützen und Barette ..
für Militär und Zivilbeamte.



Kassenschränke

Stahlpanzercassen, feuer-
u. einbruchsicher
Eiserne Geldkassetten
Wertgelasse

Wilh. Weiss

Hoflieferant
Gegr. 1815 Karlsruhe Gegr. 1815
Fabrik für Kassen und Tresorbau

Spezialgeschäft für
Damen- und Kinder-Hüte
Pariser und Wiener Original-Modell-Hüte.

Sport- und Reise-Hüte
grösste Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt

Eckert-Kramer
Karlsruhe Karl-Friedrichstrasse 22
Rabatt-Spar-Verein

**Ball- und Gesellschafts-
Schuhe**
Elegante feine Formen!

Albert Heil G. Grosskopfs Nchfg.
Karlsruhe Erbprinzenst. 2

Tafel-Gestügel
Gänse, Bouldarden, Enten, Gahn, Tauben,
Lebende Hummern
frische Holländer Mustern
empfiehlt
Herm. Munding
110 Kaiserstrasse 110
11828
Prompter Versand nach auswärts.

Wilhelm Bauer
Kaiserstr. 84 Hofhutmacher Tel. 391

I. Spezial-Haus
für
Herren-Hüte

11.591

Bülow-Pianos.

Der grosse Pianist Prof. Dr. Hans von Bülow fand die Pianos von Arnold, Aschaffenburg, in Ton und Spielart unübertroffen und wählte eines zu eig. Gebrauch. Durch den direkten Verkauf von d. Fabrik und der Erspargung des Händlernutzens beste und billigste Bezugsquelle und sicherste Garantie.

Hermann Ries

7 Ecke Friedrichsplatz 7
Erstes Spezialhaus in
Bürsten, Kammwaren, Schwämme
Toilette-Artikeln

Cigarren-, Cigaretten- u. Tabak-Spezial-Haus en gros
en detail
Adolf Stauffert
P. E. Küter, Grossh. Hoflieferant
Telephon 1787
KARLSRUHE i. B. Kaiserstr. 113 (Ecke Adlerstr.)
empfiehlt
sein reich assortiertes Lager in in- und ausländ. Fabrikaten

Geschenk - Kistchen
mit Cigarren und Cigaretten in allen Preislagen